

Ein grosser Roman

Otto Flake: «Die Sanduhr». Roman. Sigbert Mohn Verlag Gütersloh, 478 Seiten. Fr. 22.85.

Ein Satz, den die Mutter des Romanhelden nebenbei äussert, beleuchtet den Sinn des Titels: «Jede Wahrheit ist eine Sanduhr, die man umkehren kann.» Jede Wahrheit! Es geht hier um die Relativität von Wahrheiten, um den Vorbehalt, der bei jeder Erkenntnis anzubringen ist, um die Erforschung des Lebens, wobei eine weise und noble Scheu vor dem Unenträtselbaren, dem Unergründlichen innehält. Die Wahrheit? Non liquet.

Diese Beschränkung, die grosse Bescheidenheit, die auf einer Summe von Erfahrungen und einem echt religiösen Empfinden beruht, eignet einem tiefen Menschen von erstaunlicher Bildung, dem 1880 geborenen Dichter Otto Flake. Einst, während des Ersten Weltkrieges, sah man ihn, einen schönen Mann, hochgewachsen, blond, durch das Café Odeon in Zürich schreiten. Wer seine abweisende Miene mit dem frühen Ruhm erklärte, der irrte. Er, der Oberdeutsche, der seine Jugend, die achtziger und neunziger Jahre, in Colmar verbracht und dort die entscheidenden Eindrücke empfangen, den Sinn für das Mass, den Ausgleich, das Abwägen und eine zuchtvolle Sprache entwickelt hatte, mochte sich in der Atmosphäre der aus allen Himmelsrichtungen hereingewirbelten Vereiner, wilder Künstler und illusionärer Literaten,

die alles besser wussten, unbehaglich fühlen.

Die Summe der Erfahrungen: «Meine Ideen über Gott, den Eros, die Menschen-erziehung sind in keinem Buch so ausbreitet wie in diesem; ich halte es neben dem „Fortunat“ für mein Hauptwerk», sagt er nach dem Zitat des Verlages. «Die Sanduhr» erschien 1950 in Baden-Baden und ging unter. Dem Sigbert Mohn Verlag ist die mit einem aufschlussreichen, knappen Nachwort des Autors versehene Neuausgabe zu verdanken.

Ausbreitung von Ideen in einem Roman? An den ausführlichen Gesprächen über künstlerische, philosophische, pädagogische und politische Fragen wird der sogenannte anspruchsvolle Leser keinen Anstoss nehmen, weil sie dem Stoff entspringen. Oder umgekehrt: Wie waren diese Ideen in einem Roman zu gestalten? Flake wählte, wie immer, einen Deutschen, einen Baden-Badener, der als Knabe nach Luzern verpflanzt wird und zu einem guten Schweizer heranwächst. Damit ist für die Zentrafigur, Alexander Grendel, die nötige Distanz gewonnen. Hochbegabt, wird er Kunsthistoriker und Kulturphilosoph. Ohne ausführliche Gespräche kann es also nicht gehen. Für den künstlerischen Wert entscheidend ist die geistige Spannung, die die Gespräche gleichermaßen wie die reichbewegte Handlung belebt. Diese ist durch alle Wechselfälle und überraschenden Wendungen zwingend geführt, als ein Schicksal, das zuerst von der Adoptivmutter bestimmt wird, und mit dem nacheinander vier Frauen sich verbinden — ein Schicksal, von Heiterkeit verklärt, von Tragik umwittert, dankbar genossen, tapfer erlitten und gelassen getragen. Weil sein Schicksal zur Substanz des Helden wird, entsteht die Einheit von Wort und Tat, die Harmonie, die wundervolle Transparenz des Kunstwerks.

Bezeichnend für die schöpferische Intensität und die geistige Souveränität ist die Fähigkeit des Verfassers, eine auch dem Oberdeutschen doch fremde kleine Welt wie unser Land unverfälscht darzustellen. Wie natürlich denkt der Schweizer Alexander Grendel: «Es gab Tage, an denen er die Deutschen für das erste, das arbeitsame und sozialste der Völker hielt; aber eines fehlte ihnen, was man mit den verschiedensten Namen umschreiben konnte — politischer Sinn, Erfahrung und Sicherheit im Umgang mit der Idee des Staates.» — Flake erklärt: «Zu einem grossen Roman gehört, dass von ihm aus Lichter auf die Zeitgeschichte fallen.» Dieser Roman spielt von 1911 bis 1948.

Zu der ersten Ausgabe von 1950 bemerkt der Verfasser im Nachwort: «Wenn deutsche Journalisten meinen Namen hörten, sagten sie, Flake ist überholt, Strandgut von gestern, requiescat.» Bei diesem

Satze, dessen Ironie in der Trockenheit liegt, sah ich seine undurchdringlich abweisende Miene von ehemals. Heute beurteilt Flake sein Werk aus einer äusseren und inneren Distanz von zwölf Jahren. Denn 1961, als jenes in Druck ging, erschien ein neues Buch: «Der letzte Gott, das Ende des theologischen Denkens», worin der Autor, im Gegensatz zu seinem Geschöpf Alexander Grendel, der in der katholischen Kirche bleibt, sich von der christlichen Lehre abkehrt und Anschluss an die Denker des antiken Heidentums sucht. Aus dieser doppelten Distanz also findet Flake, «Die Sanduhr» sei ein grosser Roman, «gross nicht nur dem Umfang, sondern auch der Anlage nach.» Ich pflichte ihm bei.

Die unerlässliche Feststellung. Otto Flake sei als der grand old man der zeitgenössischen deutschen Literatur anzusprechen, geschieht mit der Qualifikation, dass der Zweiundachtzigjährige sich in der Vollkraft eines Jungen darbietet. Ueberholt kann er nur Eingebildeten erscheinen, die einen wachen Geist, eine sichere Hand und eine Sprache von romanischer Prägnanz verachten. Der «Sanduhr» hat er symbolhaft das Goethewort vorangestellt: «Der Weg ist begonnen — vollende die Reise.» Er, der Meister, lebt diesem Motto nach.

Josef Halperin

Leserzeichen

Wie Faulkner einen Verleger fand

Ich schrieb also ein Buch, und als ich anfang, machte mir das Schreiben Spass. Ich hatte Mr. Anderson längere Zeit nicht gesehen, da traf ich eines Tages auf der Strasse seine Frau. «Wir haben Sie lange nicht mehr gesehen», meinte sie, «fehlt Ihnen etwas?» Nein, sagte ich, aber ich hätte ein Buch geschrieben, und darauf hin sagte sie: «Wollen Sie, dass Sherwood es einmal liest?» Und ich antwortete: «Nein, es ist noch nicht fertig.» Ich hatte nicht daran gedacht, dass es andere lesen würden, es hatte mir nur Spass gemacht, es zu schreiben. Später traf ich sie wieder, und sie sagte: «Ich habe Sherwood erzählt, dass Sie ein Buch schreiben. Allmächtiger Gott, hat er gerufen. Und er will mit Ihnen ein Abkommen treffen. Wenn er es nicht zu lesen braucht, will er es seinem Verleger empfehlen.» «Geht in Ordnung», sagte ich. Auf diese Weise fand ich also meinen ersten Verleger, das Buch wurde veröffentlicht, und seit jener Zeit macht mir das Schreiben Spass.

Aus Frederick L. Gwynn / Joseph Blotner: Gespräche mit Faulkner. Fretz & Wasmuth Verlag, Zürich.

Begehrt und geschätzt ist

Das Lehrbuch des Lebens

von Martin Kojc. Der Ankauf dieses Buches ist die beste Kapitalanlage der Welt — denn es ist unmöglich, dass dieses einzig dastehende Buch dem Menschen in irgendeiner Lebenslage nicht entscheidend helfen könnte. Es hilft auch überraschend bei schweren seelischen und organischen Krankheiten. 17 Auflagen in Westeuropa.

Im Buchhandel oder direkt spesenfrei per Nachnahme vom Verlag Pohl & Co., Graz - St. Peter 606 (Oesterreich). Preis Fr. 19.— (Uebersee 5 \$). Postkarte genügt.

Bô Yin Râ

OKKULTE RÄTSEL

Kobersche Verlagsbuchhandlung AG
Zürich

Durch jede Buchhandlung
Gesamtverzeichnis kostenlos

ZÜRICH 1 HOTEL

BASILEA

Garni, Garage, 110 Betten
mit Frühstück ab Fr. 14.50
Zähringerstr. 25, Tel. (051) 47 42 50

Das gepflegte Haus

Hotel-Restaurant Falken

Direkt an der Aare

Neu: Im 1. Stock
LE BEL ETAGE

R. Hunziker-Ritschard
Inhaber

Thun

zwischen
Bern und
Interlaken